

## KL. A. ALS POLITIKER

**P**LATON UNTERSCHIEDET IM STAAT, POLITEIA 486 - 497, bekanntlich (u.a.) zwei Arten von Wissenschaftlern: *Philosophen* und *kl.A.* Von letzteren gibt Platon folgende schöne Charakterisierung:

„Denn wenn kl.A.<sup>1</sup> (*ἄλλοι ἀνθρωπισκοί*) diesen Ort, der doch so reich ist an guten Namen und schönen Aufschriften, verlassen sehen, dann machen sie es wie die, die sich aus ihrem ‚Kloster‘ ins Allerheiligste begeben: sie gehen nur gar zu gern aus ihrem Verein in die Philosophie. Und zwar sind es gerade jene kl.A., die in ihrem Verein die geschicktesten waren. Denn wenn es schon um die Philosophie so steht, so bleibt ihr doch im Vergleich zu anderen Fächern das großartigere Ansehen.“ (POLITEIA 495c,d)

Das Phänomen, mit dem sich Platon hier innerhalb seiner Philosophie auseinanderzusetzen hatte und das natürlich auch heute noch beobachtbar ist (siehe meine Arbeiten *Kl.A. als Philosophen* und *Kl.A. als Philosophen – Zweites Beispiel*), läßt sich ohne weiteres auch auf andere Bereiche – z.B. auf den der Politik – übertragen.

Im Frühsommer 1984 hatte ich mich um Hilfe an solch ein (christlich-demokratisches) Menschenkind gewandt. Es ging um die Frage, ob ein Studienreferendar – in meinem Fall betraf es das Fach Kunst – bestimmte Formen und Methoden des Unterrichts, die sich an einer betreffenden höheren Schule und in einem bestimmten Fachbereich im Interesse der Lehrerschaft und des ‚Vereins‘ über Jahre bewährt hatten, seinerseits zu übernehmen habe, - auch wenn dadurch die Gefahr erheblichen Sach- und Personenschadens u.U. in Kauf zu nehmen sei. Konkret: Ein Schüler der Oberstufe hatte sich darüber beschwert, daß er – als alleiniger Raucher des Grundkurses – nicht während des Unterrichts in einzelnen schöpferischen Kunstpausen im separaten Materialraum (ungestört) rauchen dürfe. Der Seminarleiter, Inhaber zahlreicher Sach-, Brand- und Personenschutzversicherungen, hatte dies – entgegen den ‚Einsprüchen‘ des Hausmeisters – ausdrücklich zugesagt. Disziplinäre Probleme seien auf diesem Wege besonders leicht lösbar. Zwar gäbe es immer wieder einzelne Schüler und Schülerinnen, die sich leider absonderten und auch sonst an seinen umfangreichen Pausen-Konversationen nicht teilnahmen. Im großen und ganzen habe sich dies aber unterrichtlich und disziplinar ausgezeichnet bewährt. – Als ich mich dieser Empfehlung (bzw. einer entsprechenden Nachversicherung) störrisch verschloß, tat er einen entsprechenden kleinen Eintrag in meine Personalakte. Da aber auf diese Weise, wie mich ein weiteres Menschlein des betreffenden Fachbereichs netterweise aufmerksam gemacht hatte, meine Karriere als Lehrer vorzeitig und schlagartig *beendet* worden wäre – kein Schulleiter nähme jemanden mit dem Personalakten-Eintrag „*unkollegial*“ –, gab es für mich diesbezüglich nur noch *eine* Option: ‚Rat- und Hilfe-Ersuchen‘ bei der zuständigen Senatsverwaltung.

Nachdem ich mich, so naiv und ahnungslos wie ich damals im Juni 1984 noch war, diesbezüglich entschieden hatte, geschah am Tag der Examenslehrprobe, am 21. September 1984, folgendes: Von den zehn zu erwartenden Schülern des ca. siebzehnköpfigen Grundkurses (den der als Examensprüfer von mir inzwischen abgelehnte Seminarleiter seit Beginn des neuen Schuljahrs inzwischen übernommen hatte; der Rest war auf Segeltörn seines Freundes; eine Schülerin hatte mir durch Fehlen eine Woche vorher schon ihr wahrscheinliches Fernbleiben signalisiert) war bzw. waren zunächst nur einer, dann, beim zweiten Klingeln, insgesamt drei zugegen. Zwei weitere befanden sich, als ich sie im Flur und auf der Treppe an-

---

<sup>1</sup> Diese Abkürzung („*kleine Anthrop(isk)oi*“, im Singular in der Bedeutung von „*kleines Menschlein*“, „*kleines Menschenkind*“, „*Homo*“ u.ä.) für diesen von Platon eigens geprägten (griechischen) Begriff, der, wie das Zitat zeigt, durchweg positiv gemeint ist und sich sehr gut ins Dt. übertragen läßt, sei, der Einfachheit halber, auch im folgenden beibehalten.

traf, gerade auf dem Weg in das obere Stockwerk. Die letzten zwei (Nr. 6 und 7) – drei waren lieber zu Hause geblieben – stießen etwa nach einer Viertelstunde dazu... – Sinn und Zweck der sorgfältig instruierten, aufwendigen Inszenierung war es, die Unterrichtsgestaltung durch gut gestaffeltes, paarweises Zuspätkommen etwas aufzulockern und dadurch die Unterrichtsplanung neu und überraschend zu organisieren. Da, wie sich später gerichtlich herausstellte, es der stellvertretende Direktor der Anstalt selbst war, der die zwei letzten extra dazu aufgefordert hatte, noch in den laufenden Unterricht zu gehen, gebührt diesem also in dieser (dramaturgischen) Hinsicht ganz besondere Anerkennung.

Exakt einen Tag danach (Briefdatum vom 20.09.84) – genau drei Monate, nachdem ich mich um Rat und Hilfe an es gewandt hatte – meldete sich dann erstmalig (auch) jenes kl. (christlich-demokratische) Senats-A. brieflich zu Wort: Die Schulaufsicht sei inzwischen in der Schule gewesen. Meine „Darstellung [sei] nicht in allen Punkten korrekt“. Daß ich mich weigere, (ohne entsprechende (Nach)versicherungen) den unterrichtlichen Empfehlungen des Seminarleiters und Oberstudienrats nachzugeben, seien „pädagogische Wertungen [...], denen es [und das Nachrichtenmagazin „DER SPIEGEL“]<sup>2</sup> nicht folgen“ könne. Ein pädagogisches kl. Oberstudienrats-A. muß grundsätzlich, allein schon aus ‚vereins‘rechtlichen Erwägungen, die Möglichkeit haben, die „Pausenregelung“ „individuell[...]“ zu „nutz[en]“. Dem hätte ich mich anzupassen und dementsprechend das Gespräch mit ihm zu suchen...

Berlin, im Februar 2010

*Georg Ernst Streibig alias Chyron*

---

<sup>2</sup> Diesmal war es Spiegelredakteur und -verdreher W. Bayer („mein Chefredakteur Stefan Aust hat mich gebeten“): Aus einem Prozeß aufgrund einer gut organisierten und (mit vier bis sechs Abhängigen) einstudierten Lehrprobenaufbereitung wurde durch das kl. Spiegel-A. Bayer „ein langwierige[r] Prüfungsstreit“ wegen „Ablehn[ung]“ eines „Examensprüfer[s]“.